



Eintracht Frankfurt

Grundordnung 3-4-3 (def. 5-2-3 MFP)



Werder Bremen

Grundordnung 3-5-2 (def. 5-3-2 MFP)



40 (xG 32,9)

29 (xG 27,7)

1 (3.)

4 (6.)

10 (13.)

49,4 %

68% durch die Mitte

3. (3. bei Sprints in Spielrichtung)

Tore (xG)

Gegentore

Konter-Gegentore

Konter-Tore

Standard-Gegentore

Ballbesitz

Zone der Torerzielung

Sprints

31 (xG 25,7)

39 (xG 32,5)

7 (16.)

2 (11.)

3 (1.)

48,7 %

Nahezu gleich in allen 4 Angriffszonen

15. (14. bei Sprints in Spielrichtung)

Schiedsrichter: Bastian Dankert | 4. Offizieller: Timo Gerach

Fazit: Hohe Bedeutung der Schienenspieler versprechen Spektakel

Wie immer, wenn zwei Teams mit Dreierabwehrreihen und somit Schienenspielern aufeinandertreffen, kommt diesen eine gesteigerte Bedeutung zu. In Frankfurt ist zu erwarten, dass Buta und Max ihre Bremer Pendanten, ob der insgesamt offensiveren Spielanlage der Eintracht dominieren werden. So werden die Werderaner öfter im 5-3-2 formiert sein. Und dies eher tief, weil keiner der Bremer Innenverteidiger Kolo Muanis Tempo aufnehmen kann. Ihm darf man also keine Räume geben. Frankfurt wird sich vermutlich eher aufs Mittelfeld- denn Angriffspressing verlagern, weil dieses mit zu erwartenden langen Bällen auf das Bremer Sturmduo ohnehin schnell ausgehebelt werden kann. In der Folge dieser weiten Eröffnungen kommt es dann auf die zweiten Bälle an, für die Bremen von der Grundordnung mit einem zusätzlichen zentralen Mittelfeldspieler besser gewappnet scheint. Doch Götze und Lindstrøm sind jederzeit in der Lage, sich aus den Halbspuren ins Zentrum fallenzulassen und so mindestens für ein numerisches Gleichgewicht zu sorgen.

Allerdings müssen sie hier eine gute Balance finden und dürfen gerade für die starken Umschaltmomente der Hessen, die schnell und direkt ablaufen, ihr Offensivpotenzial nicht vernachlässigen. Bremen muss daher immer auf eine gute Restverteidigung bedacht sein, wird vor allem das 1:7 aus Köln noch nicht komplett verdrängt haben. Hier sind wir wieder bei den Schienenspielern: Je offensiver sie agieren, desto mehr Raum geben sie hinter sich preis, was zu einem Auseinanderziehen oder extremen Durchschieben der Dreierabwehrreihe führt. So hat man weniger Kontrolle über den ballfernen Schienenspieler. Ein Plus der Bremer könnte die Kopfballstärke von Füllkrug und Pieper sein, sodass sie bemüht sein werden, Freistöße im Halbfeld zu ziehen. Insgesamt versprechen beide Offensivreihen Spektakel. Frankfurt wird auf Wiedergutmachung nach dem 0:3 von Köln aus sein.